

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Nr. 111. Samstag den 20. Juli 1895

Schorndorf.
Berufs- und Gewerbebeziehung.

Namen der Gemeinden.	Zahl der Bevölkerung am	
	14. Juni 1895.	1. Dezember 1890.
Schorndorf	5001	4741
Abelberg	835	767
Niedelberg	455	464
Alpergrün	532	534
Baiered	352	356
Balmannweiler	685	638
Beutelsbach	1476	1467
Bühlbronn	445	411
Geradsferten	1519	1521
Grumbach	1164	1194
Hauersbronn	940	954
Heslach	496	485
Hegenlohe	281	290
Hohengehren	529	553
Höhlinswarth	463	436
Niedelsbach	373	403
Oberberken	469	514
Oberurbach	1786	1799
Rohrborn	280	276
Schlachten	270	266
Schnaitz	1671	1670
Schornbach	797	815
Steinberg	698	739
Thomashardt	327	318
Unterurbach	935	904
Vorderweiskubch	505	506
Weiler	762	797
Winterbach	1773	1760
Summe	25819	25578

Vor fünf und zwanzig Jahren.
(20. Juli 1870.)

Fürst Heinrich v. Mek wird zum Kommissär und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege beim norddeutschen Bundesheer ernannt. Der französische Genierintendant von Mek schreibt an den Kriegsminister in Paris — um Proviant für die Festung. „Es giebt in Mek weder Zucker, noch Kaffee, noch Reis, noch Branntwein, noch Salz, wenig Speck und Biscuit. Schicken Sie mir eiligst wenigstens eine Million Nationen über Rhonville!“

(21. Juli 1870.)

Erbittet über die deutsche nationale Haltung des Großherzogtums Baden droht die französische Regierung Baden mit der Plünderung, wohl in der Erinnerung an Melac.

Im norddeutschen Reichstag in Berlin werden heute die Forderungen der Regierung von 120 Millionen Thalern einstimmig ohne alle Debatte angenommen. Bis diese Mittel flüssig gemacht werden konnten, mußte der preuß. Reichstag von 30 Millionen... genügen, zum Teil auch für Süddeutschland mit auszuheften.

In Stuttgart veranlaßt sich heute abend ein großer Teil der Einwohner vor dem Schloß, um dem König für sein Festhalten an der nationalen Sache den Dank des Landes auszubringen.

(22. Juli 1870.)

In unserer Ständekammer wird der von Seiten des Finanzministers geforderte Kredit zur Bestreitung der außerordentlichen Militärbedarfnisse von 5 900 000 Gulden (von Seiten der beiden Kammern) nach einigen Debatten bewilligt.

10 Schwadronen unserer Reiterei begeben sich bereits heute in voller Kriegsstärke in schmucker Kriegsrüstung per Eisenbahn nach dem Rhein, zur Unterstützung der badiſchen Reiterbrigade im anstrengenden Sicherungs- und Kundschafsdienst in dem langgestreckten, zunächst gefährdeten Nachbarland.

Bei Rehl wird die massive Rheinbrücke gesprengt. Der französische Befehlste in Karlsruhe, Graf Morburg erhält seine Pässe und reißt ab, nachdem sich Baden als im Kriegszustand mit Frankreich erklärt hatte. Die beste Antwort auf die französische Plünderungsandrohung!

In Paris dagegen empfängt der französische Kaiser die Abgeordneten des gesetzgebenden Körpers in den Tuilerien, wobei Präsident Schneider den Sprecher macht. Schneider und der Kaiser überbieten sich an schönen Phrasen, die die Geschichte aufgeschneidet hat.

Vor dem Sturm.

Während unsere Heeresrüstungen einen regelmäßigen ungeklärten Fortgang nehmen konnten, hatte sich die französische Kriegsverwaltung von Anfang an in einen entsetzlichen Wirrwarr hineingearbeitet. Da leistete zunächst das französische Eisenbahndes das Erwartete nicht. Die ein Armeekorps bildenden Truppenteile lagen nicht wie in Deutschland in einer Provinz oder in einem bestimmten Territorium, sondern zerstreut über ein weites Gebiet von Landschaften, ja über ganz Frankreich hin. So mußte die Artillerie zumeist von den entferntesten Punkten zu den erst zu bildenden Divisionen und Armeekorps stößen, ebenso war es mit den Trains, den Lazarettwagen, dem Proviant, der fast ganz von Paris zu holen war. Da entstand die größte Konfusion auf den Bahnhöfen. Die Bahnhöfe konnten den ungeheuer gesteigerten Anforderungen nicht entsprechen, weil nichts genügend vorbereitet war. So entstand schon von Haus aus Durcheinander, Verperrung, Verzögerung des Abgangs und der Ankunft mit den daraus fürs Ganze entspringenden Folgen! Die höheren Verwaltungsbeamten sahen sich veranlaßt, sich jeden Befehl und jede Auskunft von Paris zu erbitten; wo alles ausgespeichert war oder sein sollte. In Paris waren ja von alters her die Zentralverwaltungen für die militärischen Arbeiten des Friedens und des Krieges. Zwei volle Wochen gingen so für Napoleon unwiderrbringlich verloren.

Obgleich Marschall Niel noch kurz vor seinem Tode im Senate versichert hatte, daß die Organisation des französischen Heeres eine derartige sei, daß dieses in 9 Tagen schlagfertig den Feind entgegenrücken könne, so hatte sich doch bis jetzt noch kein Franzose auf deutschen Boden gezeigt. Troßdem Baden von Mastatt bis Wajel von Truppen entblößt war, war kein Rheingebirgsübergang erfolgt.

„In dem Schwarzwalde unterdessen war die Vorkehr nicht vergessen. Den ein Schwaben-Oberst deckt Und den Feind durch Marsche necht.“
Schartenmoier.

Kein französisches Armeekorps hatte die Grenzen der noch schwach besetzten Rheinpfalz zu überschreiten gewagt. Dieses eigentümliche Zweifeln, Schwanken und Zaubern ging von den obersten Regionen aus und war psychologisch begründet in der Beschaffenheit des Charakters Napoleons III. Der Krieg war ihm ja ausgedrungen durch die Verhältnisse, in welchen er sich persönlich verrannt hatte und die er auch mit samt der Kaiserin reichlich verschuldet hatte. (Fortsetzung folgt.)

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.

Stuttgart. An der Viehwage des Hauptbahnhofs wurde gestern ein toter Balfisch im Gewicht von 180 Zentnern angeladen. Das Tier hat eine Länge von 10 Metern; in den offenen Nachen kann ein Mann bequem hineinrutschen. Der Bal kommt auf dem Wilhelmshafen zur öffentlichen Besichtigung.

L. Geislingen, 18. Juli. (Fortsetzung.) Von besonderem Interesse dürften noch nachstehende Mitteilungen über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins sein. Das Verzeichnis der bis 1893 vom württemberg. Hauptverein unterstützten Gemeinden führt aus auch über die Grenzen des deutschen Reichs hinaus nach Oesterreich-Ungarn, in die Donauländer, in die Türkei und nach Ägypten; in Frankreich und Algier, in Belgien und den Niederlanden, in der Schweiz, in Italien, Portugal, Spanien und Griechenland, in Rußland, in Amerika, in Afrika, in Ostindien, Perien, China und Japan weiß man davon zu sagen, daß es in Deutschland einen Gustav-Adolf-Verein giebt, der sich seiner Glaubensgenossen brüderlich annimmt. Die Zahl der bis jetzt von dem Verein unterstützten Gemeinden in allen diesen Ländern beläuft sich auf 4028, die Zahl der von ihm erhaltenen Kirchen und Bethäuser auf 1783. Schulhäuser wurden gebaut 797, Pfarrhäuser 402. Zu Pfarrgehalten trägt er bei in 559, zu Lehrergehalten in 1577 Gemeinden. Reiseprediger unterhält er 36; Konfirmanden- und Waisenhäuser, sowie Diakonissenanstalten verdanken ihre Entstehung und ihren Fortbestand dem Verein in ganzen 507. Er speist 30 Wittwenfamilien und hat 78 Friedhöfe eingerichtet; dabei sind noch nicht gezählt die Menge von Reparaturarbeiten, die Schulden tilgungen und anderes. Giefür hat der Gesamtverein der Gustav-Adolf-Stiftung, der in Leipzig seinen Sitz hat, ausgenommen die Summe von mehr als 28 Mill. Mark; hievon ist unser württembergischer Hauptverein beteiligt mit einem Betrag von 229000 Mark.

Geislingen, 18. Juli. Am gestrigen zweiten Feiertag begann die Feter um 9 Uhr mit dem stattlichen Festzug durch die schön und reich besagte Stadt zur evangelischen Stadtkirche. Das schöne Gotteshaus war geradezu überfüllt. Nach

Turn-Verein.
Diejenigen Mitglieder, welche der Enthüllung des **Georgii-Denkmal**s in Schlingen beizuhören wollen, werden dringend gebeten, am Sonntag, den 21. d. M., punkt 7/7 Uhr morgens am Lokal anzutreten, woselbst auch die Festbänder verabfolgt werden. Abfahrt 7 Uhr 8 Minuten.
Der Vorstand: Klingel.

Heute Abend
frische Leberwürste
bei **G. Waldh, Metzger.**

Guter Branntwein
zum Ansehen ist zu haben
im **Löwen Keller.**

Schorndorf.
Wir erlauben uns, alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag** den 20. Juli im Gasthaus z. **Lamm** stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen.
Friedrich Heim,
Maria Pegeler.

Laden mit Wohnung zu vermieten!
Ein geräumiger
Celladen
mit Wohnung bestehend in 3 Zimmern, Küche u. sonstigem Zubehör habe bis Martini event. früher zu vermieten
J. Zehner, Bäcker.
NB. Der Laden kann auch ohne Wohnung gemietet werden.
Die seit 2 Jahren neu und praktisch eingeführten
Garbenbänder
mit **Solperschloß**
sind wieder zu haben bei
Wih. Kurz b. Güterbahnhof.

Ein Mechaniker
gesucht, der selbständig arbeiten kann und sich auf seine Arbeiten versteht.
Knopfabrik.

Zu vermieten
per Martini den zweiten Stock, (oberer Marktplatz)
Fr. Speidel.

Eine Wohnung
mit zwei Zimmern hat an eine kleine Familie zu vermieten
Karl Kies, Schuhmacher.

PATENTE
Schutzmarken,
Gebrauchsmuster
aller Länder besorgt prompt und sorgfältig
A. B. Drautz,
Civil-Ingenieur
Stuttgart Friedrichsstr. Nr. 62.

Nächsten Dienstag den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr werden in der Hofe in Unterurbach
ca. 60—70 Ztr. altes Futter
im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.
Gerichtsvollzieher Moser.

Veteranen-Verein
Nächsten Sonntag Nachm. 4 Uhr findet im Gasthaus z. Waldhorn eine
Versammlung
statt, behufs Besprechung wegen Abhaltung der 25jährigen Jubiläumsfeier zur Erinnerung an den glorreichen Krieg 1870—71.
Der Ausschuß.

Carl Kraiss, neue Strasse,
empfiehlt sein großes Lager von
Couristenhemden in jeder Größe,
besonders auch mit abnehmbarem Kragen,
Normal- und Reformwäsche,
für Herren, Damen und Kinder, sowie
Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Kravatten jede Art,
Hosenträger, Strümpfe und Socken
zu den billigsten Preisen.



Ch. Weil, mechanische Werkstätte
empfehlen
komplete Bade-Einrichtungen
nach bewährtem System.

Lacke, Firnisse, Oelfarben
Lieferer für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität
Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.
Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden
Email- u. Lackfarben in allen Nuanzen für: Schäl- und Krankenzimmer, Badzimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Wein-, Bier- und Gärkeller, Maschinen, Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Spirit und Oel in allen Farben. Sämtliche Lacke f. Möbel- & Pianoerfabriken, Drehereien etc. Spritzlacke und Polituren. Unbrotroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Klebmittel, Haushaltsgegenstände etc. Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

Dr. Eugen Schaal's „Antioxide“

Farren-Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am 25. d. Mts. (Saboti-Feiertag) mittags 12 Uhr einen 10 Zentner schweren Farren im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Weiler, den 15. Juli 1895.
Schultheiß Schnabel.

Zum Einmachen und Ansehen
empfehle:
La. Zucker am Hut, sowie gemahl.; reinen Frucht- und Gesterbranntwein, ft. gereinigten Weingeist, acht weißen Weineffig unter Garantie, dreifachen, doppelten & einfachen Essig, Caudis & sämtliche Gewürze in den besten & reinsten Qualitäten zu den billigsten Preisen
Chr. Bauer.

Den Finkelertrag
von einem Land in den weiten Gärten verkauft
Sipp, Schlosser,
bei Herrn Seibinger auf dem Graben.
Söhlinswarth.

Junge Dachshunde
von anerkannt vorz. Abstammung, 3 Mhd., 2 Hündin, schwarz mit braunen Extremitäten, 5 Wochen alt, hat zu verkaufen
Foschtwart Mittel.

Garant. ächten Weineffig
bei **J. Gammet.**
Wegen Bersehung meines seitherigen Meisters habe ich im ersten Stock 3—5 schöne
Zimmer
bis Martini oder früher zu vermieten.
Eugen Oeck, Hauptstraße.

Eine freundl. Wohnung
mit 3—4 Zimmern wird bi: Martini gesucht.
Schriftliche Offerten wollen gefl. bei der Redaktion abgegeben werden.

Darlehenskasse Oberberken.
Bilanz
auf 31. Dezember 1894.
Aktiva:
Kassenbestand 273 M 79 J
Ausstände b. Inhabern laufender Rechnunge 6980 M —
Darlehen 2365 M —
Stückzins 177 M 47 J
9796 M 26 J
Passiva:
Anlehen 7720 M —
Sparfassen einlagen 1497 M 84 J
Geschäftsguthaben 380 M —
Referenzfonds 20 M 44 J
Stückzins 160 M 57 J
9778 M 35 J
Gewinn: 17 M 41 J.
Mitgliederzahl pr. 1. Dez. 1894: 38.
Vereinsvorsteher Schif.

Darlehenskasse Abelberg.
Bilanz
auf 31. Dezember 1894.
Aktiva:
Kassenbestand 26 M 15 J
Ausstände b. Inhabern laufender Rechnunge 4779 M —
Darlehen 9131 M —
Güterzins 725 M —
Stückzins 483 M 65 J
15144 M 80 J
Passiva:
Anlehen 12 925 M — J
Sparfassen einzahlungen 776 M 80 J
Geschäftsguthaben 906 M 96 J
Referenzfond 94 M 56 J
Stückzins 349 M 36 J
15052 M 48 J
Jahresgewinn: 92 M 32 J
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1894: 72
Vereinsvorsteher Schnurr.

Ia. Samos-Trauben, beste Sorte zur Mostbereitung empfiehlt ab Heilbronn und hier Carl Schäfer am Marktplatz.

Zum Ansehen empfiehlt garantiert reinen Plagghöfer Frucht-Brauntwein, Obsttrester-Brauntwein, Weintrester-Brauntwein, per Etr. 60, 70 & 80 Fla., per Etr. 1 Mt., 20 Fla., Carl Schäfer, Marktplatz.

Grumbach. Häuser-Verkauf.

Unterzeichneter hat im Auftrag zwei in bester Lage des Orts befindliche Häuser, welche in bestem baulichen Zustand sind, dem Verkauf auf Ziel anzusehen. Das erstere wäre für einen Privatitz oder Kaufladen, auch für einen Defonomietreibenden geeignet, das zweite für einen Metzger oder Schmied tauglich, indem letzteres Geschäft in diesem Ort nicht genug vertreten ist, weshalb ein tüchtiger, umsichtiger Schmied gute Geschäfte machen würde.

Näheres zu erfragen bei Heinrich Kraft, Wirt z. Reichsadler in Schorndorf.

Rübsamen, lange, weiße, rotköpfige, und schöne Saatküden empfiehlt Christian Bauerle.

Schorndorf. 2000 Mark werden gegen doppelte Pfandsicherheit sofort aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Stelle gesucht noch aufs Ziel oder später für ein 16jährig. empfehlenswertes Mädchen in einer entschieden christl. Familie zu Kindern oder kleinerem Haushalt. Näheres zu erfragen bei J. Nöslers.

600 Mark hat auf gute Pfandsicherheit bis Jakob auszuleihen. Wer, sagt die Redaktion.

Ein kleines Zimmer am untern Thor ist sogleich zu vermieten. Von wem, sagt die Redaktion.

4 Raumeter buchene Brügel und 150 Wellen hat billig zu verkaufen Esslinger z. Kreuz.

Empfehle: Saftigen Emmenthaler & Ia Limburger-Käse gut reif Carl Weller vormals Carl Weil.

Deutelsbach. Am Jakob-Freitag, mittags 12 Uhr hat wegen Todesfall zu verkaufen: Eine schwere Kuh (Kotshack), gut im Zug, trüchtig mit dem 4 Kalb, sowie einen schweren, bereits neuen Leiterwagen. Johannes Roth's Witwe.

Gute Kartoffel verkauft Binnigleber Weil.

Neues im Gewerbe-Vereins-Lokal 1 bessere Plüsch-Garnitur, ausgestellt von Carl Nothardt, Tapezier.

Den zweiten Schnitt hohen Klee von 28 a in 2 Häften verkauft am Montag Abend 6 Uhr auf dem Plage. Zusammenkunft b. der Holz'schen Fabrik. Jakob Bühler sen.

1/2 Morgen Acker im Scheudobel mit Dinkel oder den Dintelertrag verkauft Joh. Effenbraun.

Großheppach. Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Großheppach, sowie den verehrlichen Nachbargemeinden zeige ich hiemit an, daß ich die Schlosserei Danner käuflich erworben habe und unter dem heutigen das Geschäft weiter führe.

Ich werde bemüht sein, sämtliche Arbeiten prompt und billig anzufertigen und bitte um geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll K. Fäßler, Schlosser und Mechaniker.

Mein gutsortiertes Lager in Woll-, Halbwooll- und Baumwoll-Waren empfehle zu den billigsten Preisen Heinrich Holz.

Maßiermesser, sowie Abziehriemen

fein hohlgeschliffen, jedes Stück unter Garantie, empfiehlt billigt G. Sigel, Messerschmied.

Zum Besten des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem Olivenholz-Waren

bringt der Unterzeichnete eine Partie schöner unten näher bezeichneten zum Verkauf. J. Nöslers, Buch- & Papierhandlung.

Borrätig sind: Linale, Falzmesser, Gintzenzeuge, Federnhalter, Federkasten, Briefbeschwerer und Markenkasten; Bündholz- und Schwedenkänder, Leuchter, Anäuelbecher, Stopfteier, Nadelkissen; Handschuhkasten, Schmuckkasten, Brillenfutterale, Manchettenknöpfe, Serviettenringe, Eierdecker; Arznei u. s. w.

das Neueste in grosser Auswahl. Reste & ältere Muster empfiehlt äusserst billig G. Rometsch.

Gottesdienste der Wesleyanischen Methodistengemeinde. Vormittags 9 Uhr Bgling. Abends 7 1/2 Uhr Herr Prediger Claf. Mittwoch Abend 8 Uhr Eisenbraun. Samstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Claf.

Zwei größere Kisten mit Thürle, passend für Geflügel. Kiste gibt billig ab. Esslinger z. Kreuz.

Wegen Verlegung meines jetzigen Mieters habe ich im ersten Stock 3-5 schöne Zimmer bis Martini oder früher zu vermieten. Eugen Heß, Hauptstraße.

Unterurbach. Ca. 3 Eimer guten Apfelmofst verkauft Gg. Th. Bäuerle.

Ia. Most-Zibeben hält am Lager d. Obige.

Zum Ansehen und Einmagen empfehlen feinst gereinigten Weingeist, Weinessig und Salicylsäure beide Apotheken.

Den 2. Schnitt hohen Klee von 12 a im Siegenfeld verkauft W. Mater, Zeugschmied.

Schöne Seegrassband ohne Knopf, 2-3 Jahre brauchbar; sehr dauerhaft Thürvorlagen, praktische Pflumpen empfiehlt Chr. Ziegler.

Eine kleinere freundliche Wohnung hat bis Martini zu vermieten. Zu erfragen bei der Red.

Ein Tafelklavier noch gut erhalten verkauft. Wer, sagt die Redaktion.

Gottesdienste. Am 6. Sonntag nach Trinitatis (21. Juli 1895.) Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Schott. 10 Uhr Kinder Gottesdienst Herr Stadtpfarrer Schott. Nachmittags 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Herr Stadtpfarrer Schott.

Rotholische Kirche kein Gottesdienst.



Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Montag den 22. Juli 1895. Insetionspreis: eine 4gespaltene Pettzeile oder deren Raum 10 S. 888g. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

Am 19. Juli ist von der Evangelischen Oberlehrerbörde die zweite Schulstelle in Winterbach, Bez. Schorndorf, dem Schullehrer Weisk in Lohburg, Bezirks Freudenstadt übertragen worden.

Vor fünf und zwanzig Jahren. (Schluß.)

Auch in der Politik hatte sich Napoleon verrecknet. Die süddeutschen Staaten, auf deren Neutralität er gehofft hatte, standen plötzlich als seine Feinde da. Oesterreich hatte sich von den französischen Bündnisverhandlungen zurückgezogen, da dort auch die öffentliche Meinung ein Faktor war, mit dem gerechnet werden mußte. Rußland, Italien, Spanien und England hielten sich zurück.

So stand jetzt das von Napoleon zusammengegründete Frankreich allein da in Europa gegenüber einem geeinigten Deutschland, das seit Jahrhunderten war, den ihm ausgenütigten Kampf in Gottes Namen zu wagen. Diese Isolierung Napoleons III. ist ein wesentliches Verdienst der staatsmännischen Voraussicht des Grafen von Bismarck in jener schweren Zeit. In der 'Times' der einflussreichsten englischen Zeitung, ward in den letzten Tagen des Jahres das heilige Juli der Text eines Schriftstücks veröffentlicht, ein förmlicher Raubvertragsentwurf, nach welchem Napoleon Preußen seine Zustimmung und Mitwirkung zu einer zwangsweisen Vereinigung Süddeutschlands mit dem Nordbund als Preis dafür geboten hatte, daß Frankreich das neutrale Königreich Belgien samt dem Großherzogtum Luxemburg annehme dürfe.

Von Bismarck aber waren alle derartigen Vorschläge von Haus aus entschieden abgewiesen worden. Kein Diplomat vermochte das von der Hand des Grafen Benedetti auf französisches Gesandtschaftspapier geschriebene Schriftstück wegzuholen. Die Schmach fiel auf das Haupt der Urheber zurück. Diefen 'Entwürfen' folgten noch andere ähnliche. In ganz Europa ward jetzt die Heuchelei und die

Die letzte Freie von Colten.

Erzählung von Peter Hubert Garovitis. (Nachdruck verboten.) 10. Fortsetzung.

'Geb' sie das Mädchen einmal mit, daß ich es recht behauere.' Der Pfarrer trat zu dem räumenden Klempner, der in einer Ritze der umgetragenen Wand siedend ein düstiges Licht gab, und redete dem Kinde mit freundlich tröstlichen Worten zu. Da legte das Kind einen Arm am Hals des Pfarrers und drückte festlich das kleine Gesicht an das seinige. Das Kind schloß die Augen und schloß die Lippen. Das Kind schloß die Augen und schloß die Lippen.

Die letzte Freie von Colten.

Er bot den Bewohnern des Hirtenhäufes gute Nacht und ging zur Thür hinaus. Doch nach wenigen Schritten kehrte er um und gab der Bäbel, die noch auf der Schwelle stand und ihm nachsah, das Kind zurück. Denn ihm war zu Sinn gekommen, daß es sich für eines Pfarrers Waise nicht geizig, mit einem Kind auf dem Arm durch das Dorf zu gehen, auch nicht, wenn es dunkel war. Also hielt er die Bäbel ihm mit demselben zum Pfarrhof folgen. Unter der Hausthür nahm er es ihr ab.

Die Pfarrerin kam ihm mit dem Licht in der Hand entgegen und rief verwundert: Was bringst du da? Neugierig strich die Waise die Köpfe zur Klammthüre heraus. Für Georg Adam ein Schwärzchen, sagte der Pfarrer und richtete mit wenigen Worten. Voll Mitleid sah die Pfarrerin zu der kleinen Fremden hinüber, die verwundert um sich blickte. Daß einer der Waise die Lampe reichend, drehte sie beide Arme nach dem Hause aus und die Augen gegen ihr Herz, als hätte sie mit einem Aufschrei: 'Mama! Mama!' sich entgegen geworfen.

Arglist der französischen Pläne bekannt. Dieser diplomatische Streich Bismarcks verwirrte den Kopf Napoleons, daß er längere Zeit brachte, nur an die Abwehr des diplomatischen Angriffs und nicht an den militärischen Angriff Deutschlands zu denken.

Die Proklamtion, die Napoleon nach seiner am 28. Juli erfolgten Abreise in Mex an seine Armees erließ, gab schon die Gedrücktheit kund, welche die öffentliche Darstellung seines wahren Charakters vor der ganzen Welt ihm verursacht hatte. Den beginnenden Krieg stellte er als einen Kampf für die Freiheit und für die 'zivilisatorischen Ideen' hin. König Wilhelm I. dagegen bezeichnete denselben Krieg als eine 'blutige Saat, aus welcher eine geknechtete Ernte deutscher Freiheit irischen werde'.

Es war ein grauenvolles Schauspiel in Mex, das in der Kriegsgeschichte kaum eine Parallele finden dürfte, daß ein schon an Leib und Seele gebrochener Kaiser sich im Feldlager eingekerkert hat, fast wie ein Blinder herumtastend, und die gegnerischen Händer ausredend nach seinen des Kriegs durchaus nicht unkundigen und durchweg tapferen Generalen, deren Oberfeldherr er sein sollte!

Der deutsche Oberfeldherr, ein noch strammer und frischer, weißköpfiger Greis ('Barababanta'), welcher königliche Huld und zarte Bescheidenheit in sich vereinigte, ein Lebensalter um zehn Jahre höher stehend als sein gallischer Gegner, war am 2. August in Mainz eingetroffen. Er war ein deutscher Herrscher von Gottes Gnaden. Dort in Mainz hatte sich inoffen das große deutsche Hauptquartier mit Wotke an der Spitze gebildet.

Ein Kaiser, der des Krieges bedurfte, weil er seine ganze Existenz auf Krieg, Blutvergießen und Empörung gestellt hatte, stand einem König gegenüber, der schon in hohem Lebensalter und vielgeprüft von früher Jugend an in der ersten Schule des Lebens gereift war, einem König der den Frieden wollte, dem aber das Schwert in die Hand gezwungen wurde, um für einen dauernden Frieden, für eine friedliche Entwic-

lung des Lebens der Millionen von Menschen zu ringen und zu arbeiten, die ihm als ein Pfand von der Hand Gottes übergeben waren, über welches er bereinst erste Nechenschaft ablegen wollte. Leicht hatte es der Kaiser ursprünglich mit dem Krieg genommen. Schwer von jeher der König. Bewußt seiner großen Verantwortlichkeit vor Gott und den Menschen sagte Wilhelm I.:

'Ich bin gezwungen, in Folge eines willkürlichen Angriffes das Schwert ziehen. Es ist mir eine große Berührung vor Gott und den Menschen, daß ich dazu in keiner Weise Anlaß gegeben habe. Ich bin reinen Gewissens über den Ursprung dieses Kriegs und der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß. Ich ziehe aus im Aufblick zu dem allwissenden Gott und mit Anrufung seines allmächtigen Heilandes. Von Jugend auf habe ich Vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Während des ganzen Krieges soll in allen öffentlichen Gottesdiensten besonders dafür gebetet werden, daß Gott uns in diesem Kampfe zum Sieg führe, daß er uns Gnade gebe, auch gegen unsere Feinde uns als Christen zu verhalten und daß er uns zu einem die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden in Gnaden gelangen lasse.'

Mit diesen Worten des aufrichtig frommen Königs wurde in sämtlichen deutschen Staaten ein allgemeiner Buß- und Bettag angeordnet. Der König und mit ihm der Kern des deutschen Volkes hatten sich nicht geschämt, angesichts eines bevorstehenden Riesenkampfes sich vor dem Herrn der Heerscharen tief zu beugen.

Das deutsche Volk war wie aus einem langen Schlaf erwacht, es hatte sich aufgerafft, fast einmütig, ohne Unterschied von Stand und Beruf, um im Namen Gottes Thaten zu thun, wie sie der Griffel der Geschichte der Mittel- und Neudwelt längst aufgeschrieben hat. Geleitet und geführt war die Nation von Helben, die die schönste Zeit und beste Kraft ihres Lebens in selbstverleugnender Arbeit und aufopferndem Dienst des Königs und Vaterlandes hingegen hatten in dem einen großen Gedanken der Stärkung und Erneuerung der deutschen Macht und der Erneuerung guter deutscher Sitte.

Schon der päpstliche Aufmarsch der Heere sämtlicher deutscher Stämme durfte als eine glückliche Vorbedeutung für den bevorstehenden

Das deutsche Volk war wie aus einem langen Schlaf erwacht, es hatte sich aufgerafft, fast einmütig, ohne Unterschied von Stand und Beruf, um im Namen Gottes Thaten zu thun, wie sie der Griffel der Geschichte der Mittel- und Neudwelt längst aufgeschrieben hat. Geleitet und geführt war die Nation von Helben, die die schönste Zeit und beste Kraft ihres Lebens in selbstverleugnender Arbeit und aufopferndem Dienst des Königs und Vaterlandes hingegen hatten in dem einen großen Gedanken der Stärkung und Erneuerung der deutschen Macht und der Erneuerung guter deutscher Sitte.

Schon der päpstliche Aufmarsch der Heere sämtlicher deutscher Stämme durfte als eine glückliche Vorbedeutung für den bevorstehenden

In der Stube nahm sie sich kaum Zeit, das Kind, das auf ihrem Schoße saß, näher zu betrachten. Die Dienstmädchen waren mitgegangen. 'Mie', befaß sie der einen, 'bring Milch, frisch gemolken, sie wird noch warm sein. Und du, Dore, — nein ihr beide, geht sogleich ins Amtshaus hinüber und jaget der Frau Amtmann theue Empfehlung: es thue mir leid, daß ich so spät in der Nacht noch stören mußte. Aber der liebe Gott habe uns soeben ein Kindlein geschickt, — geschenkt, — verbesserte sie sich und sah ihren Pfarrherrn an, welcher ihr zunickte, 'die Frau Amtmann möchte so gut sein, mir ihre Wiege zu leihen, ihre Kleinsten ist ja herausgewachsen, und die Betten dazu natürlich, — bis wir uns eingerichtet haben. Eilet euch! das Kind schläft mir während des Trankens ein! Ach das arme kleine Wesen!'

Am folgenden Morgen begab sich der Pfarrer Haan zur bestimmten Stunde in das Schlaf.

Fortsetzung folgt.